

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 S., im Bezirk 1 M.,
außerhalb d. Bezirks
1 M. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

73. Jahrgang.

Inserions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 S., bei mehrmalig.
16 S.

Gratisbeilagen:
Das Pflaundersbüchlein
und
Schwäb. Landwirt.

Nr. 77.

Nagold, Mittwoch den 18. Mai

1898.

Amtliches.

Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die
Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern
wird an der Molkereischule in Gerabronn ein sechsmonat-
licher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden,
der am Montag den 27. Juni d. J. seinen Anfang
nehmen soll.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in
den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie
erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses
entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teil-
nehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten
nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch
haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die
für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreib-
materialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern
kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes sechs-
zehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des
Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und
guter Leumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen
eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskurs sind
bis längstens 10. Juni d. J. an das Sekretariat
der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in
Stuttgart einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind
beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis, sowie etwaige Zeugnisse über Vor-
kenntnisse im Molkereiwesen;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilli-
gungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher
zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den
Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit
solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, über-
nommen wird;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Be-
werbers ausgestelltes Leumundzeugnis, sowie eine
Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber
bzw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlich-
keit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses
erwachsenden Kosten für die Bewerber übernommen
hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzu-
kommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutref-
fendfalls immer gleichzeitig mit Vorlage
des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein
gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögens- und
Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern,
sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der
landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossen-
schaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme
beschwört und ob dieselben ihm zu diesem Zweck
einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in
Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 9. Mai 1898.

v. D. W.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß
durch Anschließung des K. Ministeriums des Innern vom
12. Mai d. J., Nr. 6315, mit der Stellvertretung des er-
krankten Herrn Oberamtsarztes Irion in Physikatgeschäften
Herr Oberamtswundarzt Dr. Feider in Nagold betraut
worden ist.

Die Ortsbehörden werden hierauf besonders hingewiesen
und haben von Vorstehendem den Leichenschauern und
Hebammen ihrer Gemeinden Kenntnis zu geben.

Nagold, den 16. Mai 1898.

R. Oberamt. Ritter.

Gefordert: Fritz Dipper, Bauer, Sindelfingen. Alfred
Braun, Gerichtsdnotar, Kalen.

Die National-Sozialen.

† An den bevorstehenden Reichstagswahlen wird sich
zum erstenmale auch die jüngste der politischen Parteien
Deutschlands, die national-soziale, selbständig beteiligen und
sich hierdurch gewissermaßen ihre Spuren in der wahlpolitischen
Arena holen. Die endgültige Konstituierung der national-
sozialen Partei erfolgte im vorigen Jahre zu Erfurt, wo
es nicht ohne Schwierigkeiten gelang, die verschiedenen
Strömungen, die sich in der vom Pfarrer Raumann be-
gründeten neuen Partei noch bekämpften, einigermaßen
einander auszugleichen und die immer wieder hervortretenden

Gegensätze zwischen den mehr radikal gesinnten und den
mehr konservativen Neigungen bekundenden Anhängern
Raumann's zurückzudrängen. Erst, nachdem diese notwendige
innere Einigung hergestellt war, konnte die junge Partei
daran denken, mit verdoppelter Kraft werdend nach außen
vorzugehen und schließlich jetzt mit ihrem selbständigen
Eingreifen in die gegenwärtige Reichstagswahlbewegung
sich eine Stellung im obersten deutschen Parlamente zu erringen.

Was nun die U. sachen anbelangt, welche zur Gründung
der national-sozialen Partei führten, so muß man, will
man gerecht sein, anerkennen, daß sie an sich lobenswert
sind. Pfarrer Raumann und die anderen Mitbegründer
der national-sozialen Richtung, zu denen u. A. auch der
bekannte Postrat Professor Sohn in Leipzig gehören, waren
der Ansicht, daß in unseren immer heftiger werdenden
politischen Tagestämpfen eine Partei notthue, welche ein
ganz neues Programm aufstelle, auf dessen Boden sich die
Anhänger der verschiedensten bisherigen alten Parteien
vereinigen könnten. Als Kernpunkt dieses Programms
wurde die Forderung eines möglichststen Entgegenkommens
der Regierung und des Bürgertums gegenüber den im
Banne der Sozialdemokratie liegenden Elemente unseres
Volkes aufgestellt. Der Umsturzpartei sollten dadurch, daß
man sich einen Teil ihrer Forderungen mehr oder weniger
aneignete, während man im Uebrigen auf dem Boden der
Treue gegen Kaiser und Reich verblieb, allmählich die
Wurzeln ihrer Kraft untergraben und ihr wenigstens die
Maffen ihrer „Mittläufer“ nach und nach entzogen werden,
welche zwar nicht gerade sozialdemokratisch gesinnt sind,
aber doch gewöhnlich sozialdemokratisch wählen. Das war
in der That eine schöne nationale und zugleich soziale Aufgabe,
welche sich da die junge Partei stellte und aus welcher sie
dann auch ihren Namen als einer national-sozialen Partei
herleitete. Aber leider hat letztere im Verlauf ihrer seitigen
Agitation nur zu häufig gezeigt, daß ihr oberstes Prinzip
keineswegs immer nur die kräftige Bekämpfung der Sozial-
demokratie bildet, daß sie vielmehr oft die bürgerlichen
Parteien schärfer bekämpft, als sie dies gegenüber der
sozialdemokratischen Partei thut. Ja, nicht selten kann ein
direktes Uebängeln der National-Sozialen mit dem Sozial-
demokraten festgestellt werden und es liegen auch genug
Aeusserungen von bekannten Persönlichkeiten national-sozialer
Richtung vor, wonach dieselbe den Sozialdemokraten näher
stünde, als den bürgerlichen Parteien, dem entsprechen dann
freilich Verkommnisse, wie solche, daß in national-sozialen
Versammlungen offen einem Wahlbündnisse mit den Umstürzern
das Wort geredet wurde.

Ein derartiges Verhalten möchte es beinahe als zweifelhaft
erscheinen lassen, ob der Partei des Herrn Raumann wirklich
der Charakter einer nationalen Partei zukommt, es könnte
da eher der Verdacht erregt werden, daß die National-
Sozialen durch ihr Auftreten der Sozialdemokratie nur
vorbereiten. Die Aufstellung national-sozialer Kandidaten
in verschiedenen Wahlkreisen, in denen die sozialdemokratische
Partei stark vertreten ist, gehört in dieses Kapitel; so haben
es die National-Sozialen z. B. für nötig gefunden, auch
in Leipzig-Stadt einen besonderen Kandidaten aufzustellen,
obwohl dieser Wahlkreis durch die Sozialdemokratie ernstlich
gefährdet erscheint und obwohl der Kandidat der National-
Sozialen ganz gewiß nicht in die zweifellos nothwendig
werdende Stichwahl kommen wird. Es charakterisiert sich
demnach dieses Verhalten der National-Sozialen in Leipzig
als eine Schwächung und Zersplitterung des Bürgertums
gegenüber der energisch andringenden Sozialdemokratie, und
man sollte doch meinen, es gebe Wahlkreise genug, in denen
sich die National-Sozialen den Sozialdemokraten gegenüber-
stellen könnten, ohne hierdurch zugleich die Position der
bürgerlichen Parteien zu schwächen. Im Uebrigen scheint
es die national-soziale Parteilassung für geraten zu halten,
sich in der jetzigen Wahlbewegung insofern weise Beschränkung
aufzuerlegen, als die Zahl der offiziell von ihr aufgestellten
Kandidaten sich höchstens auf etwa 16 beläuft. Immerhin
handelt es sich hierbei um ein politisches Experiment, das
allseitiges Interesse verdient; sollten jetzt auch nur zwei
oder drei national-soziale Abgeordnete in den Reichstag
entfernt werden, so wäre dann doch der Anfang zu einer
parlamentarischen Gruppe dieser Richtung gemacht, deren
weiteres Wachstum dann allerdings von den Umständen
abhängen würde.

Württembergischer Landtag.

(219. Sitzung.)

Stuttgart, 14. Mai. Das Haus fährt bei stark
besetzten Tribünen in der Beratung des Centrumsantrages
fort. Am Ministerisch haben Ministerpräsident v. Mitt-
nacht und Kultusminister v. Sarwey Platz genommen.
Präsident Payer eröffnet um 9^{1/2} Uhr die Sitzung mit
der Mitteilung, das Centrum habe den Antrag eingebracht,

seinen Initiativantrag an die auf 15 Mitglieder verstärkte,
staatsrechtliche Kommission zu verweisen; im Falle der Ab-
lehnung dieses Antrags, solle der Teil des Initiativantrages,
der die Ordensfrage behandle an die staatsrechtliche ver-
stärkte Kommission überwiesen, und diese beauftragt werden,
im Falle der Ablehnung der Aufnahme des Centrums-
antrages in die Verfassungsurkunde, zu prüfen, ob Art. 15
des Gesetzes von 1862 nicht im Sinne des Centrumsantrages
geändert werden könnte. Prälat v. Schwarzkopf: Mit den
Männerorden werde ein konfessioneller Unfriede geschaffen,
da dieselben einen aggressiven Charakter besäßen. Die ev.
Kirche sage nicht wie die katholische, daß in ihr allein das
Heil für sie ruhe in Christus. Was die Schulfrage betreffe,
so bedaure er, die Ansicht Hausmanns über die Simultan-
schule nicht teilen zu können, in Holland, wo dieselben be-
stehen, wäre man über deren Aufhebung wieder froh. Er
werde aus Gründen des konfessionellen Friedens gegen die
Centrumsanträge stimmen, und ebenso gegen eine Verweis-
ung derselben an eine Kommission. Dekan Kellmann er-
klärt Namens des abwesenden Domkapitulars v. Linse-
mann, daß dieser den Initiativantrag mit unterzeichnet hätte,
wenn er hier gewesen wäre. Der Redner giebt einen
historischen Rückblick auf die Entwicklung der kathol. Kirche
im Laufe dieses Jahrhunderts in Württemberg. Man gebe
dem kathol. Volke nicht sein ihm zugeständenes Recht und
lege man sich in jedem kathol. Hause in Württemberg die
Frage vor, wann endlich einmal Klöster gegründet würden?
Man solle Gerechtigkeit walten lassen, Friede läme dann
von selbst. Die Klöster seien keineswegs Pflanzstätten der
Intoleranz, sie blieben nur bei der Wahrheit und üben
Liebe, und seien die Ordensmitglieder ebenso tolerant wie
die kathol. Geistlichen selbst. Die Regierung möge dem
Bischof sein Recht nicht verkümmern, dann werde sich die
Spannung zwischen den beiden Konfessionen heben. v. Schab
(r. B.): Die kathol. Kirche habe sich seit 1862 von einer
Episkopal- zu einer Papal-Kirche umgewandelt. Das Volk
(evang.) sei der Regierung für ihre Haltung dankbar, denn
es sei ein Verbrechen gegen das evang. Volk, die Orden
im Lande walten zu lassen. Kanzler v. Weisfäcker (r. B.):
Die Rede des Dekan Kellmann habe durch ihre Milde
und Herzlichkeit wahrhaft wohlthunend gewirkt, es solle ihm
daher schwer, etwas dagegen zu sprechen. Die Entwicklung
der Klöster zeige stets eine Blüte und darauf folgenden
Verfall. Der Ruin Spaniens z. B. seien die Unmenge
Klöster und ihr Einfluß gewesen, ebenso verweise er auf
die Klöster in Frankreich und Italien. Dies alles zu-
sammengenommen beweise auch andere als nur religiöse
und ideale Seiten. Bei ruhiger Ueberlegung werde nie-
mand der Staatsregierung aus ihrer ablehnenden Haltung
den Orden gegenüber einen Vorwurf machen können. Man
möge in der Frage nicht zu leidenschaftlich vorgehen, und
sich hüten, den Unterschied zwischen Alt- und Neu-Würt-
temberg wieder ausleben zu lassen. Pfarrer Schwarz-Schulz
(Ev.): Das Volk habe die Abgabe der Regierung schmerzlich
empunden, und es werde sich in den nächsten Tagen leb-
haft damit beschäftigen. Der Redner ergänzt das vom
Kultusminister aus der Schrift des Domkapitulars v. Lin-
senmann Vorgelesene. Dem Volke seien die Orden sehr
ans Herz gewachsen, dies beweise die große Beteiligung
an den Missionen. Auch der Weltgeistliche habe das Be-
dürfnis, nach einer Zufluchtsstätte, wo er sich sowohl
geistlich wie leiblich erholen könne. Die Aufgabe der
Ordensbrüder im Verufe der Ortsgestaltung sei ebenfalls
von Nothen. Redner wendet sich dann in längerer Aus-
führungen gegen die gestrige Rede des Fehr. v. Gemmingen,
und nimmt die Jesuiten gegen dessen Angriffe in Schutz,
auch sieht er sich veranlaßt, den schätzenden Schild über
seines Bischofs Leiche zu halten gegen die Angriffe des
Abg. Fehr. v. Gemmingen. Präsident Payer rügt diese
Wendung, v. Gemmingen habe den verstorbenen Bischof
nicht angegriffen, dies hätte er auch nicht geduldet. v.
Gemmingen bekräftigt dies. Gröber habe sich zum Wort
gemeldet, da, wie er vernommen, ein Schlufantrag einge-
bracht werden solle. Das Centrum lasse sich von Niemand
seine Taktik vorschreiben. Es könne seine Anträge ein-
bringen, wenn ihm der Zeitpunkt richtig erscheine. Die
anderen Parteien sollten dem Centrum dafür Dank wissen,
daß es die Beratung der Verfassungsgesetze nicht gestört
habe. Die Parteien hätten sich bei der Abstimmung auch
dann nicht anders entschlossen, wenn sie von den Centrums-
anträgen Kenntnis gehabt hätten. Das Centrum werde
sich bezgl. der Verfassungsrevision erst entscheiden, wenn die
Entwürfe von der ersten Kammer zurückgekommen und im
Abgeordnetenhaus nochmals beraten seien. Das Centrum
sei kein Fragelassen für neugierige Politiker. Was die
Schulfrage betreffe, so sei er erfreut über die allseitige
Anerkennung der Konfessionsschulen. Redner kommt dann
auf die einzelnen, gegen seinen Antrag gerichteten Aus-

Wegen des hl. Himmelfahrts-Festes fällt das Donnerstag-Blatt aus.

fährungen zu sprechen und sucht dieselben zu widerlegen. In allen andern deutschen Staaten komme man den Orden entgegen, sogar in Elsaß-Lothringen. Die Regierung in Württemberg habe den Mut nicht, dem Bischof sein Recht zu geben. Sie wolle die Verantwortung auf die Stände abwälzen. Die Rechte der Protestanten werden durch Zulassung der Männerorden nicht verletzt. Es ist ein Antrag auf Schluß der Debatte eingelaufen. Kultusminister v. Sarwey erwidert: Gröber, indem er darauf hinweist, daß Gröber die Ausführungen die er (Redner) gestern gegeben habe, nicht widerlegen konnte. Durch die Wiederholung: „Geben Sie uns das Recht!“ werde nichts bewiesen. Ministerpräsident v. Mittnacht wendet sich auch gegen Gröber. Das Centrum habe in Wirklichkeit zur Verfassungsrevision nur bedingungsweise ja gesagt. Gröber werde das Haus nicht davon überzeugen können, daß das Centrum das Haus nicht mit seiner Abstimmung überrascht habe. Sollte ihm dies gelingen, so werde er die Segel streichen. (Beifall.) Bei den Beratungen in der Verfassungskommission seien Centrumsanträge zu Kap. 6 der Verfassungsurkunde nicht gestellt worden und auch nichts dergleichen zur Sprache gekommen. Er stelle übrigens die Frage nochmals, welche Stellung das Centrum zur Verfassungsrevision einnehme, wenn der Initiativantrag ganz oder teilweise abgelehnt werde. Durch das Schweigen des Centrums bleibe die Unsicherheit bestehen und die Arbeit in andern Häusern werde erschwert. Der Abg. Gröber klagte die Regierung an, das Haus werde über die Anklage in Wäldern zu urteilen haben. Nach einer kurzen Bemerkung des Prälaten v. Schwarzkopf wird Schluß der Debatte beschlossen. Bei der namentlichen Abstimmung wird der Antrag Gröber, den Initiativantrag an die staatsrechtliche Kommission zu verweisen, mit 59 gegen 23, der Coequalantrag (Ueberweisung des Ordensantrags an die staatsrechtliche Kommission behufs Aenderung des Art. 15 des Gesetzes von 1862) mit 55 gegen 25 Stimmen abgelehnt, der Antrag Sandberger auf Ablehnung des Centrumsantrags wird mit 58 gegen 22 Stimmen angenommen. Schluß 1/3 Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag 17. Mai, 9 Uhr Vormittags. Wasserrecht.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Wld. Nagold, 15. Mai. Der Nagolder Bezirks-Obstbauverein hielt heute Nachm. im Gasth. „Linde“ in Jelshausen wieder eine Hauptversammlung ab, die ziemlich gut aus der Nachbarschaft besucht war. Zunächst trug der Vereinsvorstand, H. O.A.-Baumwart Bihler, den Rechenschaftsbericht über das letzte Jahr vor, wonach 2 Vollerwerbungen und 10 Ausschüßstangen stattfanden, vom Verein zur Verteilung im Bezirk, Raupenleim als sicherstes Schutzmittel gegen den Frostnachtspanner und eine Spritze zur Bekämpfung der Blattfallkrankheit angeschafft wurde (welche gegen mäßige Gebühr der allgemeinen Benützung zu Gebot steht und von H. Kunstgärtner Raaf hier aufbewahrt wird). Der Verein habe auch durch Vorträge über die Beerenkultur, den Nutzen der Bienen für die Obstblüten und über die Raupenleimsorten sowie durch Aussetzung von Prämien und Diplomen für gelungene Zwergobst- und Beerenanlagen zur Erhebung des Obstbaus im Bezirke beigetragen gesucht. Die Mitgliederzahl sei auf 312 gestiegen und seien noch weitere Obstbaumbesitzer zum Beitritt (mit nur 50 M Jahresbeitrag) eingeladen. Sodann publizierte der Vereinskassier die Jahresrechnung von 1897, wozu die Einnahmen 451 M 08 S (darunter ein Beitrag von der Amtskorporation mit 56 M) die Ausgaben 384 M 82 S betragen, die Rechnung auf 31. Dez. 1897 also mit einem Kassensolde von 66 M 26 S abgeschlossen wurde. Laut Bericht seitens des Vereinsvorstands wurde auf der letzten Generalversammlung des Württ. Obstbauvereins über die Insekten verhandelt, welche in den letzten Jahren an unsern Obstbäumen am meisten geschadet haben. In diesem Betreff wurde ja in unsern Vereinsversammlungen und im „Gesellschaftler“ bereits auch alles Nötige empfohlen. Auch habe dieser Hauptverein beim Kultusministerium um Einrichtung eines auch in andern Staaten vorhandenen Instituts zur Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten und Insektenschäden nachgesucht. Für den Schutz des deutschen Obstbaus gegen die höchst gefährliche und überaus schädliche St. Josefs-Schildlaus aus Nordamerika sei ja von Reichswegen vorläufig das Nötige geschehen. Der Einsender dieses hält es für sehr angezeigt, daß wie sonst im Lande auch sämtliche Gemeinden unseres Oberamtsbezirks mit der kleinen Ausgabe von 5 M per Jahr Mitglieder dieses „Württ. Obstbauvereins“ würden, und dann dessen gediegene Zeitschrift der „Obstbau“ den landwirtsch. Abendversammlungen und den Belehrung suchenden Obstbaumbesitzern etwa auf dem Rathause zu Gebot stellen. Der Aufforderung zu einer allgemeinen Debatte zufolge empfahl der Herr Mittelstulchlehrer Beutel von Paitersbach als neues erprobtes Vorbeugungsmittel gegen den Apfelblütenstecher (unrichtig vom Volk „Raipurum“ genannt) die Bejektion von 10 bis 20 faustgroßen, mit dem bekannten Stindöl (aus der Apotheke) getränkten, Bergballen an allen Hauptästen der Apfelbäume, weil diesem Gestank alle Apfelblütenstecher ausweichen. Diese Schutzmaßregel sollte dann aber natürlich möglichst allgemein und zwar schon im Februar und März jeden Jahres vorgenommen, daneben aber das Aufsuchen und Vernichten dieses Kästlers und seinen Winterschlupfwinkeln nicht veräußert werden. Kunstgärtner Raaf aus Nagold verlas hierauf aus einer praktischen billigen Schrift von Hauptlehrer Zwissler in Neulingen (die aus der Kaiser'schen Buchhdlg. zu beziehen ist): warum, womit, wann und wie man die Obstbäume zum Schutz gegen die Blattfallkrankheit und gegen Insekten zu bestäuben und zu bespritzen habe, und wurde

sodann im Garten des Lindengasthauses das Bestäuben (aus Apparaten, die um 3 M per Stück bei H. Raaf zu beziehen sind) und das Bespritzen sowie von H. O.A.-Baumwart Bihler auch der richtige Baumschnitt vorgezeigt. Der Herr Vorstand des landw. Bezirks-Vereins, Oberamtmann Ritter, hat der Versammlung beigewohnt und die Hauptmaßregeln einer richtigen Obstbaumpflege den Anwesenden dringend empfohlen, sowie an die Vorschrift der Begordnung von 1806 erinnert, daß die Gemeinden alle von unbekannter Hand beschädigten, von den Feldbegrenzern erstmalig gesehten Strauchobstbäume auf Gemeindefosten ersetzen müssen, und dem Herrn Ortsvorstand von Unterthalheim für eine gelungene rationelle Obstbaumanlage auf einer bisherigen Dedung die öffentliche Anerkennung ausgesprochen. Zum Schluß genehmigte die Versammlung noch die Beteiligung des Bezirksobstbauvereins an dem im Sept. d. J. hier abzuhaltenden landwirtsch. Bezirksfeste.

Unterthalheim, 14. Mai. Zwei schlimme Schädlinge können wir jetzt auf unsern Obstbäumen finden; der eine hiervon ist der Raipurum und der andere die Raupe des Frostnachtspanners. Wer das Abschütteln bzw. Abklopfen des Apfelblütenstechers im letzten Monat veräußert hat, wird jetzt wahrnehmen müssen, daß viele Blüten von dem Raipurum verübt sind. Dazu hat die neuliche Witterung in den verfloffenen Tagen auch viel beigetragen. Der Raipurum ist ein süßliches, 6 mm langes Würmchen mit starkwüßigem Körper und schwarzem, einziehbarem Köpfchen. Nach 14 Tagen puppt sich die Larve ein, worauf etwa in 8 Tagen der Käfer erscheint. Derselbe dümmelt nun die übrige Zeit des Sommers umher und nährt sich von jungen Blättern. Auf Apfelbäumen sind vom Juli bis Herbst fast keine Käfer zu finden. Sie bewohnen mit Vorliebe dichte, trockene Moospolster und Flechten von Rossanien, Pappeln u. dergl. in nicht zu großer Ferne von Obstbäumen. Auf Obstbäumen überwintern die Käfer nur dann, wenn sie dort trockenen Unterschlupf unter alter Rinde, Moos, Flechten u. dergl. finden. — Die Raupe des Frostnachtspanners ist zuerst grau, dann gelblichgrün und hell gestreift. Sie hat 3 Paar Brustfüße und meist nur 2 Paar Bauchfüße am Ende des Körpers. Dieselbe bohrt sich in die Knospen ein, frisst Knospen und Blüten, dann die Blätter und nagt auch an den grünen Früchten. Durch Abblefen und Abschütteln von den Ästen kann sie teilweise gesammelt und getötet werden. Im Juni verpuppt sich die Raupe in der Erde. Dieses Umgraben der Baumscheiben im Sommer trägt zu deren Vertilgung bei. Der Schmetterling erscheint im Oktober und November. Die Weibchen können nicht fliegen, daher kriechen sie am Stamm hinauf, um an den Knospen ihre Eier abzulegen. Man verhindert das Hinaufkriechen durch Anbringen von Nadelgürteln anfangs Oktober. Die klebrigen Stoffe aber müssen, sobald sie getrocknet sind, immer wieder erneuert werden, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen sollen.

Neuenbürg, 18. Mai. Im August d. J. wird in hiesiger Stadt das Turnfest des unteren Schwarzwaldganges abgehalten werden. Der Turnverein hoffte, bis zu diesem Zeitpunkt die seit Jahren angestrebte Turnhalle, um die sich aber vorläufig noch die obere und die untere Vorstadt streiten, erstellen zu können.

Ludwigsburg, 15. Mai. In den Tagen vom 28. bis 31. ds. findet in der städtischen Turnhalle hier die 13. Württembergische Landesverbands-Gesägel- und Vogel-Ausstellung statt, womit der hiesige Verein der Vogelfreunde aus Anlaß seines 20-jährigen Bestehens eine Jubiläums-Ausstellung verbindet. Die Ausstellung umfaßt Nagel-, Rasse- und Ziervogel-, in- und ausländische Sing- und Ziervögel, sowie Geräte, Käfige, Nistkästen, Futterproben u. s. w. Mit der Ausstellung ist eine Prämierung und Lotterie verbunden.

Ravensburg, 11. Mai. Stadtpfleger Franz Beck von Mengen wurde bekanntlich am 28. Februar ds. J. wegen falscher Beurkundung im Amte verhaftet, dann aber nach etwa drei Wochen wieder aus der Haft entlassen. Jetzt hat die Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts beschlossen, den Beck außer Verfolgung zu setzen, da ihm ein absichtliches Verschulden nicht nachgewiesen werden konnte.

Ein Beispiel von sozialdemokratischem Terrorismus wird aus Essen mitgeteilt, wo zur Zeit ein Maurerstreik in Blüte steht. Dort wurden am Montag früh vor acht Tagen an einem Neubau die dort arbeitenden Maurer von einer Anzahl Streikender durch Schimpf- und Drohworte belästigt. Ein Schuhmann war genötigt, einzuschreiten und die Ruhe wieder herzustellen. Als er nun abends gegen 11 Uhr sich nach Hause begab, wurde er von 8 streikenden Maurern überfallen und mit den Worten: „Ihr Buzen sollt uns dieses Jahr den Streik nicht verderben!“ mit einem Zaunpfahl niedergeschlagen; einer der Angreifer wurde von dem Schuhmann, der blick stehen mußte, verwundet. Nachdem der Beante, da er gegen die Uebermacht nichts ausrichten konnte, Hilfe herbeigeholt hatte, waren die Angreifer in der Dunkelheit verschwunden. In der folgenden Nacht hatten die Ausständigen einen anderen nichtswürdigeren Streich zur Ausführung gebracht. An einem Neubau fanden die Maurer, als sie morgens zur Arbeit kamen, die Gerüststricke durchschnitten vor. Glücklicherweise bemerkten sie es vor dem Besteigen des Gerüsts, wodurch ein größeres Unglück verhütet wurde. In beiden Fällen ist Untersuchung eingeleitet.

Berlin, 13. Mai. Prinz Heinrich in China. Prinz Heinrich hat mit der ihm unterstellten Division in Kiautschou zunächst nur einen kurzen Aufenthalt genommen, der vier Tage währte, um vorerst seinen längst angemeldeten Besuch am Peking Hofe auszuführen. Zu diesem Zweck ist der Prinz mit seiner Division am 9. d. Mts. nach Taku, dem Seehafen von Tientsin, am Golf von Petchili, in See gegangen. Die Seereise von Kiautschou nach Taku beträgt,

wie wir dem „Hamb. Korr.“ entnehmen, mit Umschiffung der Schantung-Halbinsel nur 400 Seemeilen, welche die Division selbst mit mäßiger Geschwindigkeit bequem in 48 Stunden zurücklegen kann. Auf dieser Reise kommt Prinz Heinrich unmittelbar an der Strandungsstelle des „Jitid“ und dem auf dem Vorgebirge der Halbinsel angelegten Friedhof der Tapieren des Kanonenboots vorbei. Dort steht heute schon das Denkmal, das der Adjutant des Prinzen, Korvettenkapitän Müller, entworfen hat. Auf der Landreise von Taku nach Peking wird Prinz Heinrich bis Tientsin hin die Eisenbahn benutzen. Von hier bis Peking selbst wird der letzte Teil des Landweges zu Pferde, Wagen oder in der Sänfte zurückzulegen sein. In Taku sowohl wie in Tientsin sind unsere Kriegsschiffe allbekannte Gäste, denn Jahr für Jahr haben unsere Kanonenboote der ostasiatischen Station in dem letztgenannten Plage im Winterquartier gelegen.

Berlin, 16. Mai. Meldungen über den Krieg sind nicht von besonderem Belang. Dem Kleinen Journal zufolge überreichte der amerikanische Gesandte in Brüssel eine scharfe Protestnote, weil Belgien den Abgang des spanischen Dampfers Ravenna mit Waffen und Munition nicht verhinderte.

Berlin, 16. Mai. Die Zahl der in Mailand Verhafteten beträgt angeblich 1000, wovon 700 bereits als unschuldig erkannt sind. Die übrigen erscheinen im Laufe dieser Woche vor dem Kriegsgericht.

Ausland.

Paris, 16. Mai. „Siecle“ verzeichnet die Nachricht, Oberst Paty du Clam, der im Dreyfus- und Zola-Prozess eine hervorragende Rolle als Ankläger Dreyfus' spielte, sei in eine Nervenanstalt überführt worden. Ein anderer der Ankläger Dreyfus', Oberst Sandherr, ist bekanntlich in geistiger Unmachtung gestorben.

„Im ganzen Lande herrscht Ruhe“, so läßt die italienische Regierung zuversichtlich verkünden. Ja, aber es ist eine merkwürdige Ruhe, sie wird nur mühsam durch tausende von Bajonetten aufrecht erhalten, und speziell in Mailand herrscht nach dem unter so fürchtbarem Blutvergießen niedergeworfenen Arbeiteraufstand noch eine dumpfe Gärung, die noch jeden Tag sich in einer neuen Straßenrebellion Luft machen kann. Dies könnte namentlich geschehen, wenn die in der Schweiz lebenden italienischen Arbeiter versuchen sollten, sich zu Bänden zu vereinigen, und ihren Mailänder Brüdern zu Hilfe kommen. Jedenfalls ereignen sich lokale Ruhestörungen in Italien noch tagtäglich, so daß die Verhängung des Belagerungsstandes über immer neue Bezirke nötig wird. Der Ausstand eines Teiles des italienischen Eisenbahnpersonals hat die Regierung genötigt, 3000 Mann Reservisten, die im Eisenbahndienst ausgebildet sind, zu Dienstleistungen bei der Bahnverwaltung heranzuziehen.

Die Vorgänge in Mailand haben in ganz Italien Furcht und Schrecken erregt. Mailand, „die moralische Hauptstadt Italiens“, galt als die zivilisierteste und ernsthafteste des Landes. Die politische Bildung und Organisation ist hier weiter vorgeschritten, die Arbeiterbevölkerung gebildet, die Löhne höher, die Steuern niedriger als in irgend einer anderen großen Stadt Italiens, und trotzdem konnte es zu dieser sinnlosen Revolution ohne Zweck und Ziel kommen! Gerade weil die Mailänder Bevölkerung im allgemeinen ernsthaft ist und eine wirtschaftliche Notlage unter ihr nicht vorhanden war, hatten die Behörden keine Maßregeln gegen Unruhen getroffen. Als am Sonnabend früh die Revolution ausbrach, fanden dem General Bava, dem Kommandant des Mailänder Armeekorps, nur 7000 Mann zur Verfügung, während die Aufrechter mindestens 40000 Köpfe stark waren. Weiter wird aus Mailand vom 11. Mai gemeldet: Die Lage bleibt fortgesetzt sehr ernst; trotz der an verschiedenen Punkten aufgeführten Kanonen entstehen immer wieder neue Vorkäfen; aus Padua eingetroffene Studenten lieferten einer Truppenabteilung eine förmliche Schlacht, bei der 21 Studenten gefallen sein sollen. Nachdem die ganze Umgebung sich ebenfalls in vollem Aufzuge befindet, ist der Belagerungsstand über die Provinz Como verhängt worden. Der Erzbischof und sein Hilfsbischof begaben sich mit zwei Prälaten zum General Bava, um ihm ihre Unterstützung bei der Verübung des Volkes anzubieten. Etwa 30 Mäde wurden verhaftet und werden nach einem anderen Kloster übergeführt unter Verantwortlichkeit ihrer Oberen und zur Verfügung der Militärbehörde. Die Nacht ging ruhig vorüber. — Die italienischen Arbeiter hielten in Zürich, Genf, Lausanne und Bern revolutionäre Versammlungen. Die Redner erklärten, der Augenblick sei gekommen, den zusammengeschlossenen Brüdern in Mailand zu Hilfe zu eilen, um „das Königtum und die Bourgeoisie zu stürzen.“ Die Tessiner Regierung ermägt Vorkehrungen für den Fall des Uebertritts bewaffneter Bände auf das Schweizer Gebiet.

In Italien ist die öffentliche Ordnung noch niemals so geschädigt worden, wie jetzt, niemals sind Brandstiftungen, Plünderungen, Aufstände und Opfer so zahlreich gewesen wie in diesen Tagen. Die Halbinsel leidet unter dem Alpdrücken einer fürchterlichen Situation. Ueberall trat die militärische Regierung an die Stelle der bürgerlichen. Die Präfekten und die übrigen Civilbehörden sind verschwunden, die kommandierenden Generale der Armeekorps regieren. Der Telegraph funktioniert in ganz Italien nicht mehr, nicht nur weil das Volk die Leitungsdrähte zerriß, sondern weil die Regierung die Beförderung von diffizilen Depeschen nicht erlaubt und die nach irgend einer italienischen Stadt adressierten harmlosesten Telegramme nur mit Verspätungen von mehr als 24 Stunden abgehen läßt. Alle Privattelegramme müssen dem Ministerium des Innern zugehen, um die Beförderungsbewilligung zu erhalten, und da ihre Zahl

zu Tausenden anwächst, kommt diese Bewilligung nur mit ungläublicher Verspätung. Die telegraphischen Verbindungen mit Mailand sind im wahren Sinn des Wortes verhindert. Von Mailand geht kein Telegramm mehr ab. So sind denn die Meldungen über die Vorfälle in Mailand erst nach zwei Tagen durch Briefe in Rom angekommen; auch diese erlitten eine große Verspätung, weil von Mailand nicht einmal die Eisenbahnzüge regelmäßig abfahren konnten. Die Umgebung von Mailand wird von starken Truppenabteilungen durchkreuzt. Die Offiziere haben Befehl, jeden im Besitz von Waffen Betroffenen niederzuschießen. Tausende italienischer Flüchtlinge überfluten den Kanton Tessin. Die „Neue Zürch. Ztg.“ erklärt, hieraus dürften diplomatische Schwierigkeiten mit Italien entstehen. Da die sozialistischen und anarchischen Führer sich von Mailand nach Lugano geflüchtet, sei dort nun der Agitationsherd.

Rom, 13. Mai. Offiziell wird von allen Bezirken Ruhe gemeldet. Freilich wurden 1200 Präventiv-Verhaftungen vorgenommen. Fast sämtliche Redakteure und Beamte des Sozialistenblattes „Avanti“ sind verhaftet. In Mailand wurde der Exdeputierte und Arbeiterführer Javattari, in Turin der Führer der Eisenbahnarbeiter Abg. Rossi gefangen gesetzt. — Aufsehen erregt ein Briefwechsel zwischen dem Kardinal Ferrari, dem Erzbischof von Mailand und dem dortigen kommandierenden General Sava. Der Kardinal entschuldigte seine Abwesenheit von der Stadt, während der General es scharf rügt, daß der Kardinal den Klerus nicht anwies, Friedensworte an die Aufständigen zu richten. — Es heißt, die Kammer werde am 28. Mai einberufen. Der Belagerungszustand werde so lange dauern, bis das Parlament neue Ausnahmsgesetze gegen die Umsturzelemente bewilligt habe. — Ein Manifest der sozialistischen Abgeordneten dementiert, daß die Narahen in Mailand planmäßig organisiert waren. Zugleich protestiert der nur halb erschienene „Avanti“ gegen die „Agenzia Stefani“, die die Bewegung in der Schweiz aufgebauscht habe. — Der Minister des Äußeren sandte heute eine zweite scharfe Note an die Schweiz.

Rom, 16. Mai. Der sozialistische Abgeordnete Pedetti flüchtete, als er verhaftet werden sollte, in das Kammergebäude und weigerte sich, dasselbe zu verlassen. Da die Polizei das Kammergebäude nicht betreten darf, so befindet sich die Regierung in großer Verlegenheit.

Mailand, 16. Mai. Der Corriere de la Sera hebt hervor, wie sehr die in der ausländischen Presse über die Anzahl der bei den jüngsten Unruhen Getöteten und Verwundeten veröffentlichten Biffern übertrieben gewesen seien. Das Blatt sagt, es entspreche ganz und gar nicht der Wahrheit, daß die Zahl der Toten über 300, die der Verwundeten über 1000 betragen habe, und stellt fest, daß 71 Tote rekonnoziert, etwa 10 nicht rekonnoziert worden seien.

† Das offizielle „Journal de St. Petersb.“ bespricht das zwischen Rußland und Japan geschlossene Abkommen wegen Korea und betont dessen friedliche Bedeutung.

Warschau, 14. Mai. In Ehren der Offiziere des hier anerkunden deutschen Schwadrons wurde von der Stadtverwaltung Nachmittags ein glänzendes Festmahl veranstaltet, woran alle in Warschau und Umgegend anwesenden Offiziere der Marine und des Landheeres teilnahmen. Der Bürgermeister brachte einen Trinkspruch auf das deutsche Kaiserpaar aus und drückte den Wunsch aus, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien u. Deutschland möchten lange fortdauern. Dieser Toast wurde begeistert aufgenommen. Die deutschen Offiziere antworteten mit einem Hoch auf die Königin Viktoria. Admiral Thomson erklärte in seiner Antwort auf den Trinkspruch auf die Gäste, der mit nicht enden wollenden Zusätzen aufgenommen wurde, der Empfang des deutschen Schwadrons in Queenstown und Clyde werde einen dauernden Eindruck in den Herzen der Deutschen hinterlassen. Abends ist Ball.

Saloniki, 16. Mai. Die Rückkehr der türkischen Truppen aus Thessalien via Saloniki hat begonnen.

London, 14. Mai. Staatssekretär Chamberlain hielt gestern Abend in Birmingham eine hoch bedeutsame Rede, in welcher er die Auswärtige Lage als sehr ernst und kritisch bezeichnete. Es werde sich bald Gelegenheit finden, daß die Regierungen den Patriotismus des Volkes appellieren müßten. Großbritannien sei vollkommen isoliert; umso mehr müßte sich das ganze Reich eng zusammenschließen und sich warm den amerikanischen Vettern anschließen. Der Krieg würde billig erkauft sein, wenn er ein Bündnis der Angelfachen zur Folge hätte.

Konstantinopel, 16. Mai. Djewad Pascha, der in besonderer Mission nach Petersburg gesandt war, ist mit einem Handschreiben des Zaren und Geschenken des selben für den Sultan nach Konstantinopel zurückgekehrt. Seine Mission in Petersburg ist vollständig gescheitert. Der Zar lehnte es laut „Fisler. Ztg.“ ab, in eine Diskussion über Kreta einzugehen, und sagte Djewad, als derselbe um einen Aufschub in der Zahlung der Rückstände aus der russisch-türkischen Kriegsentwädigung ersuchte, wenn die Türkei über so große Summen für die Anschaffung neuen Kriegsmaterials verfüge, so möge sie vorher an die Bezahlung ihrer Schulden denken.

Peking, 16. Mai. Bei dem Rennen, welchem gestern hier Prinz Heinrich sowie das ganze diplomatische und Konsularkorps und die Vertreter der Behörden beiwohnten, trug in dem Rennen um den Becher des Prinzen Heinrich der Engländer Perry den Preis davon. Der Prinz ließ den Sieger zu sich rufen und beglückwünschte denselben. Nachmittags erfolgte die Rückkehr hierher. Jedermann ist von dem Prinzen enttäuscht, der allen große Beusteligkeit bewiesen hat.

Vom spanisch-amerikanischen Krieg.

Madrid, 15. Mai. Eine Depesche aus Havana meldet, drei amerikanische Kriegsschiffe haben Cardenas (Nordküste von Kuba) aufs Neue beschossen. Ein Geschöß traf das englische Konsulatgebäude und zerstörte dasselbe vollständig. Während der Beschießung machten amerikanische Boote den Versuch, Munition und Truppen zu landen, der aber vereitelt wurde. Die an der Küste verteilten spanischen Truppen eröffneten ein lebhaftes Feuer und verursachten dadurch dem Feinde zahlreiche Verluste. Die amerikanischen Boote zogen sich zurück. 7 Spanier wurden verwundet. — Die spanischen Kreuzer Conde Venadito und Nueva Espana griffen 5 für den Krieg armierte amerikanische Schiffe, die an der Blockade Havanas Teil nahmen, an. Eines der amerikanischen Schiffe wurde schwer beschädigt, die andern ergriffen die Flucht. — Ein Telegramm des Generals Blanco zählt verschiedene Scharschützen auf, worin die Kuständischen geschlagen wurden. — Eine Depesche des Generalgouverneurs von Puerto Rico besagt, seit Vornittag sei ein amerikanisches Schiff in Sicht von San Juan.

Madrid, 15. Mai. Der König der Belgier ist im strengsten Inkognito hier eingetroffen. Er wird der Königin einen Besuch machen und abends nach Paris abreisen.

Madrid, 15. Mai. Fünf amerikanische Kriegsschiffe versuchten am Samstag wiederum in der Nähe von Havana Truppen zu landen; sie wurden aber zurückgeworfen. Auf spanischer Seite ist ein Offizier tot und 5 Soldaten verwundet.

New-York, 16. Mai. Die Regierung wird insgesamt 15000 Mann nach den Philippinen absenden; heute geht das erste Detachment ab. Admiral Dewey fing das spanische Kanonenboot „Kolla“ ab. Es soll großes Elend und anarchische Zustände in Manila herrschen.

Madrid, 16. Mai. Wie es heißt, wurde der General-Kapitän von Manila beauftragt, für die Philippinen die gewünschten Reformen zu bewilligen.

Madrid, 16. Mai. Privatbesprechungen enthalten neue Angaben über die Vorgänge im Hafen von Havana: Gestern Nachmittags 5 Uhr setzten sich der spanische Kreuzer II. R. Conde de Venadito und das Torpedokanonenboot Nueva Espana unter begeisterten Beifallsrufen der auf dem Quai Kopf an Kopf gedrängt stehenden Menschenmenge gegen 3 zum Blockadeschwader gehörige amerikanische Kriegsschiffe in Bewegung, griffen dieselben an und eröffneten das Feuer. Bei jedem Kanonenschuß schrie die Menge: „es lebe Spanien!“ Plötzlich hörte eines der amerik. Schiffe zu feuern auf und ließ sich von den andern ins Schlepptau nehmen, worauf alle 3 den Hafen verließen. Die spanischen Schiffe nahmen ihre Ankerplätze unter lebhaften Hurrafen der Menge wieder ein.

† Von den Philippinen liegen verschiedene Meldungen vor. Sie beziehen sich teils auf Vorgänge bei der Seeschlacht von Manila, teils auf die Lage auf den Inseln, die eine anarchische sein soll, teils auf die Lage des amerikanischen Admirals Dewey selber, die anscheinend doch zu wünschen übrig läßt.

Kleinere Mitteilungen.

Chingen, 17. Mai. Vergangene Woche wurde einem Handwerksburschen in der Herberge z. Strauß von einem Stromer sein Geldbeutel mit 5 M Inhalt während der Nacht aus den Hosentaschen heraus gestohlen. Der Thäter sitzt hinter Schloß und Riegel.

Kalen, 16. Mai. In dem benachbarten Unterrombach kam es letzte Nacht zu bedeutenden Streitigkeiten, bei welchen das Messer eine große Rolle spielte. 6 Männer sind verletzt und 2 davon bis jetzt dem Amtsgericht eingeliefert worden.

Rechtenstein, 17. Mai. Ein übel beleumundeter Mann namens Weiginger wurde hier wegen lebensgefährl. Bedrohungen gegenüber dem Schultheißen verhaftet.

Seltene Duldsamkeit. In Maltes in der Schweiz wohnen eine ganze Anzahl Protestanten bernischer Herkunft. Sie lassen sich hier und da einen Geistlichen ihrer Konfession kommen, damit er ihnen predige. Nach und nach erwies sich der Saal, der für diese Gottesdienste diente, als zu klein. Da hat der katholische Geistliche, Pfarrer Ostermann, den Protestanten die katholische Ortskirche zur Benutzung an. Das schöne Beispiel von Toleranz hat in der Gemeinde bereits Frucht getragen, die Protestanten wollen ein Harmonium für ihren Beisatz kaufen. Die zu diesem Zweck herangebotene Einschreibeliste bedeckte sich rasch auch mit zahlreichen Namen katholischer Gemeindeglieder. So erlaubt die „Gruyère“.

Paris, 16. Mai. In Maisons - La Vallée bei Paris erschloß der Buchhändler Barthélemy den Anwalt de Foixard in dem Augenblick, als der letztere sich anschickte, mit Barthélemy's Frau zu entfliehen. — Das Justizpolizeigericht von Algier hat den antisemitischen Agitator Louis Regis, einen Bruder des verhafteten Max Regis, wegen Verleumdung des Richterstandes zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Geschichte eines Buches. In einem kürzlich in Edinburgh, der Buchhändlerstadt, abgehaltenen Verkauf wurde ein Exemplar der ersten Ausgabe der „Gedichte“ von Burns, die den Namen der Rilmarnock'schen Ausgabe führt, mit 11680 M. bezahlt. Es handelte sich um ein sehr beschiedenes Buch, das jeder äußerlichen Schönheit bar ist. Aber das unscheinbare Büchlein bildete nahezu ein Unikum. Die Rilmarnock'sche Ausgabe, die im Juli 1786 erschienen ist, bestand nur aus 600 Exemplaren, und die Burns'schen Nieder wurden bald so populär und mit solcher Leidenschaft gelesen, daß die wenigen Exemplare der ersten Auflage bald in Fetzen aufgingen. Das jetzt in Edinburgh verkaufte Buch ist nach der Kenntnis der Bibliophilen das einzige, das leidlich intakt

blieb und auf die Nachwelt kam. Daher sein außerordentlich hoher Preis. Im Jahr 1786 hatte es drei Schillinge gekostet. Vor 30 Jahren fand es eine Witwe in der Bibliothek ihres verstorbenen Mannes und zeigte ihren Fund in einem Lokalblatte an. Ein Bücherliebhaber aus der Umgegend erwarb es für die Summe von 172 M. und trat es einem schottischen Sammler, Namens Lamb, für 1200 M. ab. Dessen Erbe erzielte für das Buch die obige unerhörte Summe. Zu welchem Preis wird sich das Buch beim nächsten Besitzwechsel verkaufen? Sein Verfasser Robert Burns, Schottlands größter Lyriker, starb 1796 im Elend.

Ein sorgloser Erfinder. Ein unvorsichtiger Gelehrter ist sein Leben lang der berühmte amerikanische Erfinder Glisha Gray gewesen, der große Verdienste um die Erfindung und Vervollkommnung des Fernsprechs besitzt. Gegenwärtig soll sich Gray in einer Lage befinden, die geradezu elend ist. Er hat niemals an die Zukunft und an Sporen gedacht. Als er vor einigen Jahren eine Verbesserung des Telefons erfunden hatte, die ihm für 200000 M. abgekauft wurde, schickte er seine ganze Familie nach Europa, wo diese nichts Giliäres zu thun hatte, als eine ganze Gallerie von wertvollen Gemälden und Statuen aufzukaufen. Das Erwo bene blieb bei solcher Verschwendung natürlich nicht lange beisammen, und heute sieht sich der 63jährige Mann, den auch das ihn früher auszeichnende Genie im Alter verlassen hat, geradezu der Not preisgegeben. Eine amerikanische Zeitschrift erläßt daher, obgleich sie die eigene Verschuldung des Mannes anerkennen muß, an die Telefongesellschaften ihres Vaterlandes, die den Erfindungen Grays zum Teil ihr Vermögen verdanken, einen Ausruf, den gewissen Gelehrten in seinem Alter mit dem Notwendigsten zu unterstützen.

Rindergärten in Afrika. Die Rindergärtnerin Frau Jöns schreibt, dem Hann. Kur. zufolge, aus Johannesburg: Ich bin hier glücklich angekommen und arbeite vorläufig unter den Armen. Wir haben eine Infants School mit 156 kleinen Kindern übernommen und organisieren sie nach Fröbelscher Methode. Später werde ich einen Rindergarten und eine Bildungsanstalt an der deutschen Schule übernehmen. Es ist eine große deutsche Kolonie mit einer Kirche hier im fernen Lande. Schicken Sie mir, bitte, deutsche Schriften, damit wir die Mütter für unsere Sache gewinnen.“

Was gefaltete Hände verraten. Eine nicht mehr ganz jugendliche Engländerin, die sich rühmt, ein großes Maß von Menschenkenntnis zu besitzen, ist uneigennützig genug, junge Mädchen wie auch junge Männer, die im Begriff stehen, sich von Hymen jene sogenannten Rosenfesseln anzulegen zu lassen, an denen doch häufig mehr Dornen als Rosen zu spüren sind einen kleinen Wink zu geben, der wirklich hehrzigt zu werden verdient. Diegt es also einer Braut daran zu wissen, ob sie sich ihrem Zukünftigen in der Ehe wird unterordnen müssen, so hat sie nur darauf zu achten, wie der Auserwählte ihres Herzens beim Falten der Hände die Finger zusammenlegt. Befindet sich der Daumen der rechten Hand über dem linken, so kann sie sicher sein, daß „Er“ in jeder Beziehung „ihr Herr“ werden wird. Ist sie selbst gewöhnt, ihre Hände in derselben Weise zu halten, so geraten zwei harte Steine zusammen und in einer solchen Ehe wird es ohne Ausnahme immer etwas lebhaft zugehen. Man wird stets die Beobachtung machen, daß eine echt weiblich empfindende Frau, in deren Natur es liegt, sich anzuschmiegen und sich freudig unter einen stärkeren Willen zu beugen, die Hände so faltet, daß der linke Daumen über dem rechten liegt, der linke Zeigefinger über dem rechten u. s. w. Auf dieselbe Art faltet der Mann seine Hände, der keine Energie besitzt, den jedes weibliche Wesen um den Finger wickeln kann u. Die selbständige Frau, die unbeirrt ihren Weg durchs Leben geht, wird genau so ihre Hände ineinander legen, wie der oben erwähnte Mann, den keine Frau der Welt unter den Pantoffel zu zwingen vermag. Jetzt weiß man's!

Konkurs-Eröffnungen.

R. Amtsgericht Durb. Genoesa Straub in Sulgau. Anna Straub in Durb.

Zurückgesetzte Sommer-Stoffe

wegen vorgerückter Saison.

6 m Waschstoff	z. Kleid f. A.	1.56
6 m sol. Sommerstoff	1.80
6 m Sommer-Nonveanté	2.10
6 m Loden vorzügliche Qualität, dop-br.	3.60

— Muster auf Verlangen franko ins Haus. Separatabteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug f. A. 3.75, Chavot f. A. 5.85.

Nur gut getrichene und lackierte Fußböden gewährleisten die größte Sauberkeit, befördern das Wohlbefinden der Familie und vermindern bei Krankheiten ganz erheblich die Uebertragungsgesfahr, darum gilt als besser und geeigneter Fußboden-Anstrich, von Jedermann leicht selbst zu bewirken, unübertrefflich an Trockenkraft, Härte, Glanz und Dauer, der von der rühmlichst bekannten Hoflieferant Carl Liebmans'schen Lack-Fabrik in Dresden (unter der Schutzmarke „Herules“) allein erzeugte **Bernstein-Schneetrocken-Decklack**. Dieser, aus härtestem Bernstein sorgfältig hergestellte Fußboden-Decklack mit Farbe übertrifft durch seinen Oelgehalt die bisher zum Hausgebrauch vielfach angewendeten feuergefährlichen spirituellen Fußboden-Lacke ganz bedeutend an Haltbarkeit. Das Präparat ist in den verschiedensten Farben, braun, gelb u. s. w., reichhaltig zum Gebrauch fertig und trocken, ohne nachzulieben, in einer Nacht hart an. Zum einmaligen Anstrich für etwa 15 Quadratmeter genügt 1 Liter.

Hierzu die Beilage „Schwäbischer Landwirt“ Nr. 10.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Fahrris-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsache des verstorb. Friedrich Renz, gewes. Adlernwirts hier, wird am **Samstag den 21. Mai 1898** von vormittags 8 Uhr an eine **Fahrris-Auktion** abgehalten, bei welcher gegen bare Bezahlung verkauft wird:

- Männkleider; 1 Bett; Schreinwerk; Fuß- u. Handgeschirr; Geiränke: 600 Liter Wein, 170 Liter Most, Branntwein; Wirtschaftsgüter: Gläser, Flaschen, Tische; Fahr- u. Reitzgeschirr; 1 Wagen; 1 neuer Pflug; 1 Egge; 1 Futterfahrmaschine und allgemeiner Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Waisengericht.
Aufzuehmen werden **500 Mk.** gesucht gegen Bürgschaft bzw. Pfandsicherheit. Von wem? sagt **Schultheiß Großmann** in Warth.

Nagold.
Zwei zum erstenmal trüchtige **Mutter-Schweine** (1 Yorkshiere und 1 halbenenglisches) hat zu verkaufen **Bäder Moser.**

Einen 4 1/2 Monate alten **Rattenfänger** hat zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion.

Holzplaster, Dachpappe, Holzcement
Wilh. Volz, Feuerbach-Stuttgart.

EYACH
Sprudel ist das beste Tafelwasser, in seiner frischer Füllung zu haben bei **J. Harr** in Nagold.

Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt in Görlitz. Auch brieflich.

Berlin W., Leipzigerstraße 91. Breslau. Köln. Leipzig. Stuttgart.

Dr. J. Schanz & Co. PATENTE.

Musterschutz — Markenschutz trell, sorgfältig, schnell, billig. **Nachsuchung & Verwertung.** An- & Verkauf von Erfindungen. **Energische Vertretung in Patent-Streitsachen.** Verlag: Deutsche Techn. Rundschau.

Nagold.
Kinder-Kleidchen empfiehlt billigst **Herrn Grinkinger.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Wittberg. Eichen- und ander Nubholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Wittberg verkauft am nächsten **Montag den 23. Mai** aus ihren Waldungen Martinshöhle, Rengel u. Gemeinberg: 146 Eichen von 0,15 bis 1,50 Fhm. und einer Länge von 4 bis 10 Meter mit einem Nefgehalt von 50 Fhm., 10 Birken mit 2,32, 1 Buche mit 0,23, 1 Kspile mit 0,19 Fhm., 58 eichene und 61 rottannene Stangen von 9 bis über 13 Meter lang, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß sämtliches Holz von schöner und guter Qualität und die Abfuhr günstig ist. **Auszüge können bei rechtzeitig Bestellung von unterzeichneter Stelle bezogen werden.** Zusammenkunft morgens 8 Uhr bei der Klosterbrücke. **Waldmeisteramt: Mangold.**

Nagold. Verakkordierung von Bauarbeiten.

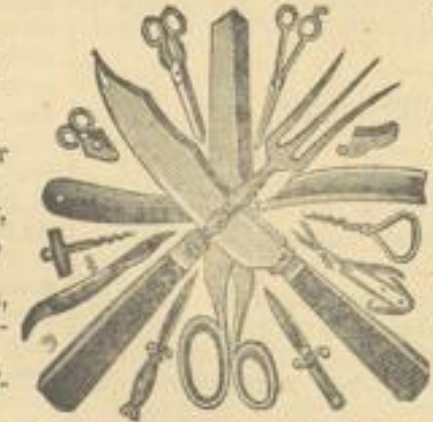
Die bei Erbauung eines Beisals und Wohnungsgebäudes für die hiesige Methodistengemeinde vorkommenden Bauarbeiten werden im Submissionsweg vergeben und zwar:

Gipsarbeit	818.62 Mk.
Schreinerarbeit	1413.03 "
Schlosserarbeit	436.50 "
Glaizerarbeit	636.00 "
Flaschnerarbeit	259.70 "
Anstrich- und Malerarbeit	369.44 "
Pflasterarbeit	217.00 "

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind beim Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt. Offerte in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt sind reitschlossen und mit entsprechender Aufschrift spätestens **Montag 23. Mai, nachmittags 4 Uhr,** bei Herrn Prediger Steinbrenner abzugeben. Bemerkt wird, daß sich die Bauverwaltung die Auswahl unter den Submittenten vorbehält.

Werkmeister Benz.

Nagold. Messer-Waren in großer Auswahl und billigsten Preisen als:



Baumsägen, Baumscheeren, Spargelstecher, Hopfenhähle, Oculiermesser, Bohnenschnitzler, Rettichbohrer, Büchsen-Oeffner, Coupierrädchen, Spicknadeln, Streich-Riemen, Friseur-, Schneider-, Sattler-, Pferde-, Knopfloch-, Stick-, Nagel- & Taschen-Scheeren, Metzgermesser, Transchierbestecke, Hack- & Wiegmesser, Küchen- und Brotmesser, Metzger- und Küchenstähle, Butter- und Gemüße-Messer, Brot- und Bohnenhobel, Rasiermesser.

Tafel-, Tisch-, Dessert- & Kinder-Bestecke, von 10 $\frac{1}{2}$ bis 10 $\frac{1}{4}$ per St. **Vöffel** in allen Größen u. Qualitäten, Silber, Christofle, Britannia, Eisen. **Taschenmesser** in allen Qualitäten und Sorten, von 10 $\frac{1}{2}$ bis 6 $\frac{1}{4}$ per St. **Jakob Luz, Haiterbacherstrasse.** empfiehlt

Eine Zuckerin-Tablette zu 2 Pfennig ist so süß, dass der Süßwert von **1 Pfund Zucker kaum 12 Pfennig** kostet. 1 Liter Kaffe zu versüßen kostet nur 1 Pfg. Zu haben in fast allen besseren Colonial- und Spezereiwaren-Geschäften, in Conditoreien & Apotheken. Wo noch nicht zu haben, teilt die nächste Niederlage auf Anfrage gern mit die **Engros-Niederlage für Württemberg u. Hohenzollern PAUL BAUER, STUTTGART.**

Steinhauer und Steinbrecher 30 bis 40 Mann erhalten bei **Sonnenwirt Hirth** in **Fischbach** Post Königsfeld sofort dauernde und gut bezahlte Arbeit.

Egenhausen.
Ein tüchtiger **Pferdeknecht** kann sofort eintreten bei **Friedr. Haag.**

Nagold.
Bäckerlehrlings-Gesuch. Einen ordentlichen Jungen nimmt sogleich in die Lehre **Gottfried Seeger, Bäckermeister.**

Lehr-Verträge empfiehlt **G. W. Zaiser.**

8-10 tüchtige Schreiner gesucht für Fenster, Thüren und Hausthüren etc. bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung. **Bauartikel-Fabrik H. Siebel, Rath b. Düsseldorf a. Rhein.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** zugesetzt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies d. bekannnte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abföhmittel zu sein. Kräuter-Wein beistigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verrottenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Nusslohen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beistigt.**

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzstößen, Schlaflosigkeit, sowie Blutankamungen in Leber, Niere und Fortadergefäßen (Hämorrhoidal-leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beistigt. Kräuter-Wein beistigt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsapparat einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber, bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** hebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, beistigt Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen u. Dankeschreiben beweisen dies. **Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à $\frac{1}{2}$ L. 1.25 und 1.75 in Nagold, Hatterbach, Pfalzgrafenweiler, Altensteig, Wittberg, Herrenberg, Ergenzingen, Gutingen, Gorb, Rottenburg, Dornfeiten, Batersbrunn, Tübingen u. s. w. in den Apotheken.

Nach versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Ein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Obereichensaft 150,0, Rirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Delenwurzel, ameril. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmwurzel aa 10,0.

Nagold.
Wegen Krankheitsfall wird nach auswärts ein solides, fleißiges **Dienstmädchen** gesucht, nicht unter 18 Jahren. Näheres durch **Frau Steinhauer Weimer.** Ein ordentliches, ehrliches

Mädchen nicht unter 18 Jahren, findet sofort oder später gute Stelle. Wo? sagt die Redaktion.

Gesucht auf 1. Juni gegen guten Lohn ein ordentl. Mädchen für alles. **Tübingen, Uhlansstraße 15, Frau Prof. Voretzsch.**

Nagold, Oberamtststadt.
Standesamtliche Anzeigen. Vom Monat April 1898. **Geboren wurden:**

6. Martha, Tochter des Jakob Friedr. Klauß, Fuhrmanns hier.
9. Johann, Sohn d. Jonathan Klinger, Fabrikarbeiters hier.
13. Luise Marie, Tochter des Gottlob Koch, Bäckers hier.
14. Elsa Maria, Tochter des Julius Baur, Berw.-Kaufmanns hier.
25. Maria Magdalena, Tochter d. Konrad Daik, Stationsdieners hier.
30. Rosa Emma, Tochter des Wilhelm Frik, Schuhmachers hier.

Getraut wurden:

11. Georg Fr. Jenne, Flaschner hier mit Christiane Walz von Oberschwandorf.
11. August Hermann Luz, Schreiner hier mit Sophie Mathilde Reffen von Freudenstadt.
11. Friedrich Wadenheimer, Schreiner v. Gillingen mit Emilie Luz von hier.
21. Otto Bed, Zimmermann von Ueplingen (Baden) mit Christiane Päßler von hier.

